

# Wird die Zeit reif für eine Freiwilligenarmee?

Autor(en): **Allemann, Evi / Baltisser, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721370>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

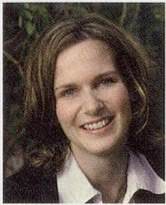
# Wird die Zeit reif für eine Freiwilligenarmee?

Mit ihrer obligatorischen Wehrpflicht bilden Deutschland, Österreich und die Schweiz in Europa eine Insel. Soll die Schweiz weiterhin daran festhalten? Oder geht es vom Milizheer zur Berufsarmee?

Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks 1989/90 bauten viele Länder ihre Wehrpflichtarmee zur Freiwilligenarmee um. Die Aufgaben und Ziele wurden an die neue Bedrohungslage angepasst. Das hat die Schweiz verpasst – und rekrutiert nach wie vor ein sinnloses und unfinanzierbares Massenheer. Die Ausrichtung auf tatsächliche militärische Risiken bringt eine markante Verkleinerung der Armee mit sich. Umsetzen lässt sich dies nur mit der Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht. An die Stelle der heutigen Wehrpflichtarmee soll eine freiwillige Milizarmee mit einem kleinen Kern professioneller Soldatinnen und Solda-

Die allgemeine Wehrpflicht und das Milizsystem sind die beste Basis, um die Sicherheit eines neutralen und unabhängigen Landes zu gewährleisten. Die beiden Prinzipien garantieren eine breite Verankerung der Armee in der Bevölkerung. Die allgemeine Wehrpflicht ermöglicht zudem eine ausgewogene Vertretung aller gesellschaftlichen Schichten und Regionen in der Armee. Nur so können die vielfältigen Aufgaben der Armee zugunsten der Bevölkerung erfüllt werden.

Das Milizprinzip erlaubt den Einbezug unterschiedlichster beruflicher Erfahrungen in die Landesverteidigung, was ein riesiges



Evi Allemann

## Dafür

Nationalrätin SP, Juristin, Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission

ten treten. Dies ermöglicht es, die Armeebestände auf rund 50 000 Armeeingehörige zu reduzieren, und sichert gleichzeitig die Flexibilität im Aufwuchs\* sowie die Rekrutierung vielfältiger Berufskompetenzen.

Die Vorteile der Freiwilligenmiliz gegenüber der «levée en masse» sind evident: Hochwertiges ziviles Know-how wird in die Armee integriert, diese verfügt über motivierte, leistungsfähige, freiwillige Dienstleistende mit guter Altersdurchmischung, und sie ist volkswirtschaftlich günstiger als eine Wehrpflichtarmee. Zur Rekrutierung einer Freiwilligenmiliz müssen gezielte Anreize gesetzt werden. Sinnvolle und politisch hoch akzeptierte Einsätze sind ebenso eine Voraussetzung wie eine qualitativ hochwertige Ausbildung und eine angemessene finanzielle Entschädigung. Zentral sind zudem eine intensive politische Kontrolle der Streitkräfte, eine markante Stärkung der inneren Führung und gezielte Beförderungsstrategien.

\* *Aufwuchs bedeutet im Fachjargon, dass die Armee unter widrigen Umständen und unter Zeitdruck «wachsen» können müsste, sowohl in Bezug auf Ausrüstung, Material, Dienstleistungsdauer wie auch Finanzen.*



Martin Baltisser

## Dagegen

Potenzial an Know-how erschliesst. Mit einem Verzicht auf die allgemeine Wehrpflicht könnten die für eine umfassende Erfüllung des Auftrags notwendigen Personalbestände nicht mehr erreicht werden. Das würde bedeuten, dass der Auftrag eingeschränkt werden müsste, also den gesamthaften oder teilweisen Verzicht auf die Verteidigungsfähigkeit, auf die Unterstützung ziviler Behörden, auf die Katastrophenhilfe oder auf den Schutz kritischer Infrastrukturen im Krisenfall.

Ebenso ist nicht garantiert, dass sich bei einer Freiwilligenarmee die geeignetsten und fähigsten Personen melden würden. Die Schweiz braucht keine unberechenbare «Rambotruppe» von freiwilligen Draufgängern. Ebenso falsch wäre der Übergang zu einer Profiararmee. Eine solche wäre teuer, entweder weil mehr Leute bezahlt werden müssten oder weil eine kleine Armee hoch technisiert sein müsste, um das Land noch einigermaßen verteidigen zu können.

Zudem führen Berufsarmeen ein gefährliches Eigenleben. Sie müssen sich Aufträge suchen, die sie insbesondere in problematischen Auslandseinsätzen fänden.

Generalsekretär der SVP